

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Das Auer Tageblatt ist ein politisch unabhängiges Organ der Öffentlichkeit. Es ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Nr. 175.

Montag, den 31. Juli 1916.

11. Jahrgang.

Neue englisch-französische Niederlagen — Ichneidiges Vorgehen der Sachien.

Am Ende des zweiten Kriegsjahres. — Was wird Rumänien tun? — Deutsche Kriegstatistik. — Erfolgreicher Luftangriff auf die englische Ostküste. — Fortdauer der Schlacht in Ostgalizien und Wolhynien. — Neue erbitterte Angriffe der Russen am Stochod mit ungeheuren Verlusten für den Feind gescheitert.

Zum zweiten Kriegsjahrestag.

Es hat längere Kriege gegeben, als der gegenwärtige Weltkrieg ist und nach menschlichem Ermessen sein wird. Aber nie zuvor, soweit menschliche Erinnerung zurückreicht, hat es einen Krieg von solcher räumlichen Ausdehnung, von solcher Größe der kämpfenden Heere, von solcher politischer und wirtschaftlicher Tragweite gegeben. Wer das bedenkt und bis zum Ende durchdenkt, wird sich mit der Tatsache, daß der gegenwärtige Krieg nunmehr zwei Jahre dauert und der Zeitpunkt der Wiederkehr des Friedens noch nicht abzusehen ist, leichter abfinden können. Gewiß haben auch alle früheren großen Kriege tief eingegriffen in das Leben der Völker und des einzelnen, gewiß ist es auch früher oft um große, auf lange Zeit hinaus und für Millionen von Menschen entscheidende Fragen gegangen. Über was ist, was war das alles im Vergleich zu dem gegenwärtigen Kampfe? Jetzt, nach zwei Kriegsjahren, haben wir in vollem Umfange erkennen gelernt, welche gewaltige, beinahe über menschliche Geistes- und Körperkräfte hinausgehende Aufgaben und Anforderungen dieser Krieg an uns gestellt hat. So sind wir auch erst jetzt imstande, die bisherigen Ereignisse und Ergebnisse des Krieges richtig zu werten. Ohne jede Verschönerung oder Ueberhebung dürfen wir sagen: alle Höhepunkte des gewaltigen Völkerkampfes haben sich zu unseren Gunsten gestaltet; unsere Gegner haben auch nicht einen solchen Erfolge aufzuweisen, wie sie von Deutschland und seinen Verbündeten — es seien nur genannt Rußland, Antwerpen, Tannenberg, Goelcke, Breslau, Ostrow, Warschau, Jwangorod, Nowo-Georgiewsk, Kowno, Opatow, Champagne, Scarbe, Verdun, Sagerral — in großer Zahl errungen worden sind. Zudem ist nichts unwahrscheinlicher, als daß unsere Feinde jetzt noch zu gleichen oder ähnlichen Erfolgen gelangen könnten. Man braucht nur ihr Tun und Treiben zu beobachten, um zu erkennen, daß sie dazu aus eigener Kraft nicht imstande sind. Das unausgesetzte Werben um neue Bundesgenossen, die Abstützung und Vorbereitung eines Wirtschaftskrieges nach dem Kriege, der doch überflüssig wäre, wenn die Mittelmächte, wie der Viererband hofft, bestrebt werden, die finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland, alles das sind handgreifliche Zeichen der Schwäche unserer Gegner. Demgegenüber entwickeln Deutschland und seine Verbündeten aus Eigenem immer neue und größere Kräfte. Eben jetzt haben die deutschen Fronten in Ost und West den erbitterten Anstürmen einer gewaltigen feindlichen Uebermacht lange Wochen hindurch standgehalten, eben jetzt hat sich der Ring zwischen den Mittelmächten und der Türkei, der auf Gallipoli und durch die glänzende Waffentat von Kut-el-Amara geschmiebt wurde, auf den galizischen Schlachtfeldern noch enger geschlossen. Die deutsche Industrie hält nun zwei Jahre hindurch mit ihren Leistungen, für die auch das höchste Lob der Anerkennung und Bewunderung zu gering ist, den vereinigten Leistungen der Industrien Englands, Frankreichs, Amerikas und Japans die Wage, die deutsche Landwirtschaft deckt unseren Nahrungsmittelbedarf unabhängig von ausländischen Zufuhren, für die vor dem Kriege alljährlich viele Hunderte von Millionen verausgabt wurden, die deutschen Finanzen sind stark genug, um dauernd die Kriegsausgaben zu bestreiten, und wenn auch die Kriegsschuld des Reiches bereits eine gewaltige Höhe erreicht hat, wenn allein die Verzinsung dieser Schuld das deutsche Volk auf Jahrzehnte hinaus mit ungeheuren Ausgaben belastet, so wird man sich zur Beruhigung sagen dürfen, daß diese Ausgabe nötig war, um unserer Freiheit, um unserer Zukunft willen, daß sie, so verstanden, eine wachsende Anlags darstellt. Wollen wir aber genau wissen, wie unsere Rechnung steht, so brauchen wir nur die Tage unserer Gegner zu betrachten, bei denen die Verluste an Menschenleben, die Verluste an Grund und Boden, an Rohstoffwerten und Eisenkraft, die Kosten des Krieges ungleich größer sind als auf unserer Seite. Wer wenn auch das nicht der Fall wäre, wenn auch nicht alles und jedes zu unseren Gunsten spräche, so müßten wir dennoch kämpfen und dürfen nicht eher ruhen, müßten das Beste einsehen, um den Sieg

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 31. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erstreckten sich bis auf den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens sechs Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergelassen wurde, und erst abends in einzelnen Angriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchföhrung kam. Ueberall ist der Feind unter schweren blutigen Verlusten abgewiesen worden.

Keinen Fuß Boden haben sie gewonnen. Wo es zu Nankämpfen kam, sind sie Dank dem schneidigen Draufgehen bayerischer und sächsischer Reservetruppen, sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden, 12 Offiziere, 769 Mann wurden gefangen genommen, 12 Maschinengewehre erbeutet, südlich der Somme Artilleriekampf. In der Gegend von Krusay (Champagne) brach ein schärfer französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Gestrich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu großer Heftigkeit, südwestlich des Wertes Chisauvont fanden kleinere Handgranatankämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conflans wurde mit Feuer auf Domb-Mousson beantwortet. Ein auf Mülheim im Oeeleog angesetzt französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenheim am Rhein von unseren Jockern gestört, in die Flucht geschlagen und verfolgt. Das feindliche Flugzeug wurde nordwestlich von Mülhausen zum Absturz gezwungen. Leutnant Hohendorf hat gestern südlich von Sapanne seinen ersten, Leutnant Winigens seinen zweiten Segner außer Gefecht gesetzt. Je ein französischer Doppeldecker ist westlich von Domb-Mousson und südwestlich von Chisauvont (beide durch Abwehrfeuer) abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Beiderseits von Friedrichstadt wurden russische Angriffsversuche abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalarstellung westlich von Sogischin und bei Wobel (am Sürummen südwestlich von Pinsk) sind gescheitert. Die gegen die

Heeresgruppe des Generals von Linzinger. Fortgesetzten starken Anstürmen der russischen Gruppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden. Sie haben dem Angreifer wieder die größten Verluste eingetragen. Den Hauptstoß legt der Feind auf die Abschnitte beiderseits der Bahn Kowel-Sarny, südlich der Turys und beiderseits der Lipa.

Ein wohlkoordinierter Gegenangriff warf den bei Jarozce (südlich von Stochow) vorgebrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1800 Russen (darunter neun Offiziere) gefangen genommen.

Änhere Fliegergeschwader haben während der letzten Kämpfe tagsüber dem Gegner durch Angriff auf Unterfunktsortie, marschierende und wiederkehrende Truppen, sowie der rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Heeresgruppe des Generals von Bothmer.

In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Duzocz gelang es den Russen, an einzelnen Stellen in die vordersten Verteidigungslinien einzudringen. Sie sind zurückgeworfen; alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

zu erringen, denn es geht für uns, für unser Vaterland und unser Volkstum um nicht weniger als um alles. Was das neue Kriegsjahr bringt, weiß Gott allein. Wir aber wollen, was es bringt, getrost auf uns nehmen mit jener Freude am Kämpfen, die erst in Wahrheit Leben bedeutet nach dem Worte des größten Deutschen: Nur der verdient sich Freiheit, wie das Leben, Der täglich sie erobern muß!

Das zahlenmäßige Ergebnis.

Ueber 2 1/2 Millionen Gefangene, 431 000 Quadratkilometer Feindbesitzboden besetzt!

(Amtlich.) Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

1. Die Mittelmächte haben bis jetzt auf europäischem Boden von feindlichen Gebieten besetzt:

Belgien rund 29 000 Quadratkilometer, Frankreich rund 21 000 Quadratkilometer, Rußland rund 280 000 Quadratkilometer, Serbien rund 87 000 Quadratkilometer, Montenegro rund 14 000 Quadratkilometer, im ganzen rund 431 000 Quadratkilometer. Der Feind hat besetzt: Elsaß rund 1 000 Quadratkilometer, Galizien und Bukowina rund 21 000 Quadratkilometer, im ganzen rund 22 000 Quadratkilometer. — Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen: 180 000 zu 11 000.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres: in Deutschland 1 663 794, in Oesterreich-Ungarn 942 489, in Bulgarien rund 88 000, in der Türkei rund 14 000, im ganzen rund 2 668 283. — Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn betragen: 1 695 400. Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere, 1 202 872 Mann, in Oesterreich-Ungarn 4242 Offiziere, 777 824 Mann, in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere, 1435 Mann, im ganzen 13 294 Offiziere, 1 981 631 Mann. In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: Franzosen 5947 Offiziere, 348 781 Mann, Russen 9019 Offiziere, 1 202 872 Mann, Belgier 656 Offiziere, 41 752 Mann, Engländer 947 Offiziere, 29 956 Mann, Serben 23 914 Mann, im ganzen: 16 569 Offiziere, 1 647 225 Mann.

3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden: 11 036 Geschütze mit 4 748 038 Geschossen, 9096 Munitionsk- und andere Fahrzeuge, 1 556 132 Gewehre und Karabine, 4460 Pistolen und Revolver, 8450 Maschinengewehre. Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren sogleich in Gebrauch genommen ist.

4. Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Heeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 vom Hundert wieder dienstfähig (ein wahrhaft glänzendes Resultat unserer Kriegschirurgie! D. Red.), 1,4 vom Hundert starben, 8,4 vom Hundert wurden dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der hygienischen Maßnahmen, ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerekrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Rumänien und die Entente.

Eine in kategorischem Tone gehaltene römische Depesche der Stampa besagt, der Korrespondent des Blattes sei in der Lage, zu versichern, daß Rumänien der Entente beigetreten und die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn beschlossen habe. Das rumänische Heer werde im Laufe des Septembers loszuschlagen, sobald gewisse bestimmte Ereignisse eingetreten sein werden.

Daß bestimmte Abmachungen zwischen der rumänischen Regierung und Rußland bestehen, wird von vielen sehr gut informierten und urteilsfähigen Persönlichkeiten angenommen. Die offiziellen rumänischen Dementis sind zum mindesten kein genügender Gegenbeweis. Eine andere Frage ist, ob Herr Bratianu sich durch solche Abmachungen besonders gebunden fühlen würde, falls die militärische Gesamtlage ihm nicht genügende Sicherheit für ein Eingreifen Rumäniens bieten sollte. Man darf wohl überzeugt sein, daß er in diesem Falle die Gründe und die Mittel finden würde, alle Verpflichtungen wieder zu lösen. Es ist durchaus möglich, daß er zunächst den September und bestimmte Ereignisse abwarten will, wie der römische Korrespondent der Stampa versichert. Die Heeresleitungen der Zentralmächte werden hoffentlich dafür sorgen können, daß diese bestimmten Ereignisse nicht eintreten.

Unmissverständliche bulgarische Erklärungen.

Aus Sofia wird gemeldet: Das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rumänien klärt sich. Das Organ des